

Wein für den Dichter – Bettschuhe für die Gattin

In Saas Fee feierten Mainzer und Nackenheimer Carl Zuckmayers 75. Geburtstag 29. 12. 71

Von Günther Leicher

SAAS FEE. Die Frau des Dichters Carl Zuckmayer wird sich fürder nicht mehr über kalte Füße zu beklagen brauchen, wenn Schnee und Kälte das hochalpine Schweizer Grenzdorf Saas Fee umtoben. Seit Dienstag verfügt sie über ein Paar wunderschöne, zwei rechts, zwei links gestrickte gelbbraune Bettschuhe. Sie überbrachte zusammen mit einem Teller, den eine Darstellung der Nackenheimer Taufkirche Carl Zuckmayers ziert, des Dramatikers Jugendfreund, der 81jährige Adam Peter Sans, dem Dichter anlässlich seines 75. Geburtstages.

Der 81jährige Nackenheimer Weinbauer, der mit Carl Zuckmayer in ständiger Korrespondenz steht (der Briefwechsel zwischen den beiden soll nach Zuckmayers Wunsch später als mundartliche Dokumentation herausgegeben werden), war einer der 60 Mainzer und Nackenheimer, die in der Nacht zum Dienstag zu der weiten Reise in das ferne Wallis aufgebrochen waren, um dem Mann, von dem Oberbürgermeister Fuhs am Dienstagnachmittag sagte, daß Mainz ohne das, was Zuckmayer über die Stadt und die Menschen am Rhein ausgesagt hat, nicht denkbar wäre, persönlich zu seinem Geburtstag zu gratulieren.

Über dem inzwischen mehr und mehr zum mondänen Wintersportort werdenden Schweizer Bergdorf, das von dem 4500 Meter hohen „Dom“ überragt wird, mit Blick auf ihn Carl Zuckmayer einmal bederrigt werden möchte, wie er am Montagabend bei seiner privaten Geburtstagsfeier im engsten Kreise sagte, wölbte sich am Dienstag ein strahlend blauer Winterhimmel, als die Mainzer nach achtstündiger Bahn- und Busfahrt am Ziel ihrer Reise anlangten. Sie kamen nicht mit leeren Händen und schon gar nicht mit leeren Herzen. So daß aus der „Wallfahrt zum König Zuck“ (seine Freunde nennen ihn Zuck, König Zuck nennt ihn der Kurdirektor von Saas Fee) eine Familienfeier wurde, wie man sie sich herzlicher und menschlicher schwer vorstellen kann.

Der Nackenheimer Gesangverein „Cäcilia“ und der Fanfarenzug der Mainzer Kleppergarde, der der Dichter des „Hauptmann von Köpenick“, des „Schinderhannes“, des „Teufels General“, des „Fröhlichen Weinbergs“ und der „Katharina Knie“ als Bub angehört hatte, sorgten für die notwendige Begleitmusik während des Banketts im Saaser „Hotel du Glacis“. Nicht nur dafür: Die Kleppergarde brachte dem Dichter, der das Sammeln seltener Steine als Hobby betreibt, einen Achat mit der Darstellung eines Klepperbuben als Geschenk mit; der Gesangverein seines Geburtsorts Nackenheim einen Kaffee- und einen Teekessel.



ZU SEINEM 75. GEBURTSTAG erhielt Carl Zuckmayer vom Nackenheimer Bürgermeister Ollig als Präsent ein Gedenkstein-Modell aus Marmor, das den Schriftzug der nach dem Dichter benannten Carl-Zuckmayer-Schule in Nackenheim trägt. Foto: dpa

Der Bürgermeister von Nackenheim, Ollig, hatte eine Nachbildung des Namenssteines der Nackenheimer Carl-Zuckmayer-Schule dabei und einen großen Korb mit Wirsing und Fleischwurst für Frau Zuckmayer, der dieses einfache Gericht beim letzten Besuch des Paares in Nackenheim es offensichtlich besonders angetan hatte. Die Stadt Mainz hatte für ihren Ehrenbürger 75 Flaschen Mainzer und Nackenheimer Weine im Reisegepäck.

Carl Zuckmayer, der zu dem Bankett neben der Ortsprominenz von Saas Fee und den beiden Gemeindepfarrern auch seinen Nachbarn, einen ehemaligen Bergführer, eingeladen hatte („Wenn man als Mensch auf dieser Erde lebt, so ist neben der Familie eine gute Nachbarschaft das Wichtigste“, sagte er dazu.), war von dieser „Familienfeier“ fern der einstigen Heimat so gepackt, daß er immer wieder in sein heimatliches rheinhessisches Deutsch zurückfiel. Nichtsdestotrotz ist der Dichter, der zur Zeit an einem neuen Drama, „Der Rattenfänger“, arbeitet und der sich bei der Geburtstagsfeier frisch und in bester Laune zeigte, ein echter Walliser geworden, der in dem Ort, in dem er nach ruheloser Wanderung seit 1958 in einem 200 Jahre alten ehemaligen Bauernhaus lebt, den Rest seines Lebens verbringen will. „Und ich hoffe, das

dauert noch e bissje!“ sagte er lächelnd. Er ist nicht der einzige, der dies hofft und wünscht. Schon zwei Tage vor den Mainzern feierten die Walliser den Ehrenbürger von Saas Fee. Am eigentlichen Geburtstag, dem 27. Dezember, waren nur seine engsten Freunde mit ihm in seinem Haus zusammen, wo er ihnen eine selbstgebraute Bowle kredenzte.

Der einzige, der bei all diesen Geburtstagsfeiern bisher zu kurz gekommen ist, ist der schwarz-weiße Hirtenhund, mit dem Carl Zuckmayer sonst jeden Tag stundenlang zwischen seiner morgendlichen Arbeit an seinem neuen Werk und dem Mittagessen auf den steilen Bergwegen von Saas Fee spazierengeht. Aber das wird nachgeholt, hat Zuckmayer ihm versichert.

Bevor die Mainzer am Dienstagnachmittag wieder die Rückreise antraten, und als das Bankett sich langsam seinem Ende näherte, ergriff Carl Zuckmayer noch einmal für ein paar Minuten das Wort. In schönstem Rheinhessisch sprach er seine Freunde an: „Also, bevor Ihr mich ganz dorchenaner bringt, lasst mich schnell noch emol was sage.“ Und dann dankte er allen sehr herzlich für diese Stunden in dem Alpendorf, in dem man sich zeitweise nach Rheinhessen in sein geliebtes altes Nackenheim versetzt fühlen mochte...